

**Predigt über Lukas 24, 5b; Ökumenische Auferstehungsfeier,**  
Ostersonntagmorgen, 16. 04. 2017, Friedhof

Und der Engel sprach zu den Frauen:

**„Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“**

Ihr Lieben,

das ist eine leicht kritische, fast vorwurfswolle Frage an Frauen, die auf einem Friedhof stehen. **„Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“** ‚*Was macht ihr hier? Was wollt ihr hier?*‘ - Zugegeben, das ist eine österliche Frage, von einem, der weiß, dass Jesus bei den Toten nicht zu finden ist. Aber konnten das die Frauen aus Galiläa auch wissen? War es für sie nicht völlig normal und logisch, den Toten, den verstorbenen Jesus an einem Ort aufzusuchen, wo man die Toten nun mal hinbringt – auf einen Friedhof?

Ihr Lieben, alljährlich am frühen Ostermorgen verhalten wir uns durchaus ähnlich wie die Frauen aus Galiläa. Wir gehen auf einen Friedhof und suchen da etwas, wir hoffen, vielleicht etwas von Jesus Christus zu „finden“. Wenigstens doch irgendetwas, ein Wort, eine Botschaft, ein gutes Gefühl von ihm für unsere Seele, das wir dann mit nach Hause nehmen können.

Und da kommt mir der Gedanke: müssen wir uns vielleicht die gleiche Frage gefallen lassen, wie die Frauen am ersten Ostermorgen?

Sie waren wie wir zum Friedhof gegangen, um nach dem Grab ihres Herrn zu sehen. Auch sie wollten damit etwas, was ihrer Seele gut tun würde. Und da bekommen sie die Frage des Engels zu hören: *„Was wollt ihr hier? Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten.“*

Müsste man uns diese Frage auch so stellen? Suchen wir vielleicht auch den Lebendigen hier bei den Toten?

Ihr Lieben, auf diese Frage kann es nur eine Antwort geben, und die lautet: „Nie und nimmer!“ Keinesfalls suchen wir am Ostermorgen auf dem Friedhof den Lebendigen bei den Toten. Denn wir haben den Lebendigen ja längst gefunden und sind mit ihm täglich im Glauben verbunden. Wir wissen ihn längst bei uns und uns bei ihm!

Nein, wir suchen den Lebendigen nicht bei den Toten, sondern wir feiern den Lebendigen hier bei den Toten. Und wir bezeugen seine Auferstehung dadurch, dass wir hier zusammen kommen und die Auferstehungsfeier abhalten.

Nein, wir müssen den lebendigen Christus nicht mehr suchen; denn er hat sich uns längst gezeigt und erwiesen als der Lebendige, der mit uns geht und der auf uns zugeht. Er hat uns längst von sich überzeugt, unser Herz für sich gewonnen. Wir hängen mit unserem Glauben nicht an einem Toten, sondern an einem lebendigen Gott und Herrn und Heiland Jesus Christus.

Wir sind hier, nicht um an Ostern so etwas wie Auferstehung oder gar den Auferstandenen zu suchen. Das Suchen überlassen wir den Kindern in diesen Tagen, die sollen wohl gern ihre Ostereier suchen. Aber wir sind hier bei den Toten, um den Lebendigen zu feiern! Gerade hier ist dieses Glaubenszeugnis am wichtigsten, hier, wo vermeintlich für so viele Menschen der Tod regiert.

Das ist der Sinn unserer österlichen Auferstehungsfeier. Hier findet keine Auferstehungssuche statt, sondern eine Auferstehungsfeier. Wie es das Wort schon sagt:

Auferstehung feiern wir hier. Denn der lebendige Jesus Christus ist die einzige und die große Hoffnung für alle Toten. Und darum loben wir ihn und feiern wir ihn und bekennen wir uns zu seiner Auferstehung, sogar morgens unter vielen Toten.

Wir tun das mit Freude im Herzen und Trost in der Seele, denn wir haben sie längst gefunden, die herrliche Glaubensgewissheit, dass der Tod keinen von uns in Beschlag, geschweige denn in Besitz nehmen kann. Seine Zeit ist mit der Auferstehung Jesu abgelaufen. Der Tod kann nur noch ein kurzes Gastspiel in unserem Leben geben. Mehr kann er nicht, mehr geht nicht. Denn seit jenem Ostermorgen geht alles Leben durch den Tod hindurch auf den Lebendigen zu.

Um das alles ein wenig bildlich darzustellen, dazu habe ich für den heutigen Morgen ein Titelbild mitgebracht, das ihr vorne auf dem Gottesdienstblatt findet.



Was ihr da seht, das ist unser österlicher Glaube. Das da feiern wir als Christen am Ostermorgen auf dem Friedhof!

Da seht ihr einen durchbrochenen Grabstein. Die Umrisse einer menschlichen Gestalt sind zu erkennen. Jemand ist soz. durch den Stein hindurch gegangen, hat ihn durchbrochen. Wo vorher eine steinharte,

undurchdringliche Wand gewesen ist, und diese Wand ist ein Symbol für den Tod – in dieser Wand ist seit Jesu Auferstehung nun ein Loch, ein Durchbruch für Menschen. Und durch diese Öffnung können andere menschliche Gestalten ebenfalls hindurchgehen durch den Stein, durch den Tod hindurchgehen – wie man sehen kann ins Leben.

Dieses Bild sagt uns: Der Lebendige hat für die Toten und für alle, die einmal ein Grab haben werden, für uns alle hat der Lebendige eine Öffnung gemacht, einen Ausgang aus dem Tod, einen Ausweg aus der Sterblichkeit. Und das ist der Grund, weshalb wir uns hier treffen, um genau das, um Auferstehung zu feiern.

Wir suchen nicht den Lebendigen bei den Toten, sondern wir feiern den Auferstandenen im Kreis unseren Toten – fast möchte ich sogar sagen: wir feiern zusammen mit ihnen unseren auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Denn wir haben als Tote und als Lebendige allen Grund zum Feiern: Der Durchgang durch den Tod ist geschafft; Jesus Christus er hat ihn geschafft und nun ist der Weg frei, durch die Wand des Todes hindurch - unserem Herrn Jesus Christus schlichtweg hinterher.

Nun kann uns jeder fragen, ob wir wiße die Frauen damals etwa heute immer noch am Ostermorgen auf dem Friedhof den Lebendigen bei den Toten suchen?

Ihr Lieben, unsere Antwort auf diese Frage ein eindeutig und einmütig: „Nie und Nimmer!“ sagen wir, „Wir suchen nicht, sondern wir feiern und loben im Kreis unserer Verstorbenen den lebendigen Jesus Christus. Denn wir haben ihn längst gefunden, weil er uns gefunden hat mit seiner Botschaft vom Leben, und wir folgen ihm nach durch den Tod hindurch ins ewige Leben! Amen.